

Verhandlungen und Mitteilungen

des

Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.

Erscheinen jährlich in 4—6 Heften für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder pro Jahrgang K 6.—. Preis dieser Nummer K 1.—. Vortragsabende an Dienstagen um 6 Uhr im Museum, Hartneckgasse. Bibliotheks- und Lesestunden Montag und Donnerstag nachmittags. Die Sammlungen des Museums sind dem öffentlichen Besuch in den Sommermonaten Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr zugänglich, sonst gegen Eintrittsgebühr von 60 Heller. Mitgliedsbeitrag pro Jahr 6 Kronen 80 Heller. Honorar für Originalaufsätze 50 Kronen pro Druckbogen, für Referate etc. 1 Krone 50 Heller pro Seite.

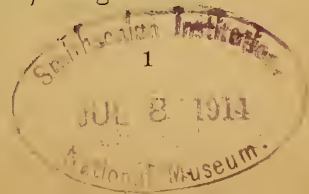
Inhalt dieses Heftes: Biologische Beobachtungen und Bemerkungen zur Flora des Bades Baassen. Von Julius Römer, Kronstadt. — Sawicki's „Beiträge zur Morphologie Siebenbürgens“. Von Heinrich Wachner. — Ein seltenes Schwalbennest. Von A. Kammer, Professor. — Vorläufiger Bericht über eine Begehung des Königsteingebietes. Von E. W. Jekelius, Kronstadt. — Aus dem Vereinsleben.

Verhandlungen und Mitteilungen der „Medizinischen Sektion“: Sitzungsberichte. — Uebersicht der Sterbefälle in Hermannstadt im Jahre 1912. — Verzeichnis der in Hermannstadt im Jahre 1912 angezeigten Infektionskrankheiten.

Biologische Beobachtungen und Bemerkungen zur Flora des Bades Baassen.

Von Julius Römer, Kronstadt.

Die reichlichen atmosphärischen Niederschläge im Juni und Juli des Jahres 1912 hatten die Vegetation, die auf den Lichtungen und Waldwiesen der Baassner Wälder ohne Schädigung durch Weidetiere oder durch die Sense erwuchs, zu einer Entfaltung getrieben, die an die Ueppigkeit erinnerte, von der wissenschaftliche Reisende in den Tropen erzählen. Sie bestätigt die von Warming mit Recht hervor gehobene Bedeutung des Wassers für die Entwicklung der Pflanzenwelt. Da die Niederschläge nur vorübergehend ein auffälligeres Sinken der Temperatur mit sich brachten, so gesellte sich zur Wasserfülle auch die das Wachstum fördernde Wärme. Unter dem Einflusse dieser Faktoren wurden Stengelhöhen und Blätterlängen von ausserordentlichem Ausmasse erzeugt. Einige Messungen, die ich vornahm, mögen dafür zeugen:



Ein Eichenblatt (von Dr. Cz ek el i us gefunden) war	40 cm	lang
Ein Haselnussblatt maß über	20	»
Eine Tausendguldenkrautpflanze war	70	» hoch
Eine Färberscharte war	2·70 m	»
Eine Wilde Möhre war über	2 m	hoch
Ein Echter Alant war über	3	» »
Ein Blatt des Echten Alants war über	1	» lang

Der junge Trieb einer Brombeere (*Rubus sulcatus* Vest.) bildete einen Bogen von 4·50 m Länge.

Auch *Senecio*, *Sonchus*, *Melandrium dioicum* waren mächtig entwickelt und *Aster Tripolium* L. erreichte bis 2 m Höhe. *Erigeron canadense* und *Hypericum perf.* wurden 1 m hoch; *Lappa major* und *Verbascum Blattaria* » 2 » »

Auch die massenhaft auftretende Wildmöhre erreichte 1 m Höhe. Im August waren alle Wiesen weiss, Millionen von Dolden nickten auf ihnen, so dass sie wie beschneit aussahen. Es lag nahe, Untersuchungen über das zentrale Gebilde anzustellen, das durch seine dunkle Färbung Märchenerzähler und Dichter schon längst angeregt hat. Ich fand, dass die Vegetationsspitze der zusammengesetzten Dolde zum Teil von einer einzigen Blüte, zum Teil von einem kleinen Döldchen gebildet wurde. In sehr vielen Fällen waren die Blumenblätter schwarzviolett gefärbt. Meine Versuche, die physiologische oder biologische Bedeutung dieser dunkeln Färbung zu ergründen, sind negativer Natur geblieben.

Auffallend war das dunkle Kolorit, das manche Exemplare der Wiesensalbei und des Wiesenstorchschnabels zeigten, noch mehr, dass die am Hügel, der »Glätsch« heisst, vorkommenden Pflanzen der Gemeinen Beinwurz mit rosenroten Korollen geziert waren. Ob auch hier, wie das Dr. D. Stur einmal hypothetisch für die siebenbürgische Flora überhaupt äusserte, der Salzgehalt des Bodens der abändernde Faktor sei, wage ich nicht zu entscheiden. Es wäre sehr interessant, wenn Versuche hierauf Jahre lang in dem pflanzenphysiologischen Institute der Universität »Klausenburg« vorgenommen würden. Vergleicht man das gewöhnliche *Lotus corniculatus* L. mit der Salzboden allein bewohnenden Art *Lotus tenuis* Kit., so findet man, dass letztere, wenn auch kleinere, doch viel intensiver gefärbte Blüten hat. Anfangs sind sie bräunlich-

orange; während des Aufblühens wird die Fahne sattschwefelgelb, während die Flügel orangefarbig bleiben. Auf einer dicht daneben sich findenden Mergelerhebung steht das gewöhnliche Hornkleepflänzchen, dessen grössere Blüten goldgelb gefärbt sind. Es mutet uns an, als ob das Bräunlich-Orange der Blüten von *Lotus tenuis* ein förmliches Reagens auf zunehmenden Salzgehalt des Bodens darstellen würde.

Auf den Gehalt an Chlornatrium dürfte auch zurückzuführen sein, dass *Euphorbia Cyparissias* L. auf der Salzau äusserst feine Blätter hat, sowie, dass die auf der unteren, gegen die Salzau hinführenden Promenade stehenden Lindenbäume krank sind. Das zeigt sich besonders darin, dass am ganzen Stamm eine ausserordentliche Menge rundlicher Knoten sich gebildet hat. Die Blätter der Linden sind verkümmert und welk. Daneben stehende Grauerlen dagegen sind gesund und kräftig, so dass sie als Alleebäume die absterbenden Linden umsomehr ersetzen könnten, als ihre Kronenbildung schön und dicht ist.

Die salzigsten, gelblich-weiss erscheinenden Erdstellen des Baassener Salzgebietes sind auch der Tummelplatz eines Sandläufers (*Cicindela chitoleuca*), dessen Färbung dem Boden sehr gut angepasst ist. Ausser ihm fliegen kleine Mückchen hin und her und graue Sandbienen verschwinden in kreisrunden Löchern. Weiters huschen zahlreiche schwarze Spinnen zwischen den saftigen Stengelgliedern des Glasschmalzes hin und her. Eine kleine, aber eigenartige Tierwelt, bodenständig, wie die Pflanzen, die ihnen Schutz oder Versteck gewähren.

In der Nähe der Bassins und Bäder fand ich weiters ziemlich oft eine interessante Farbenvarietät von *Prunella vulgaris* L. Die Unterlippe ist hellblau bis weiss und viel stärker gefranst als die Stammart. Ich hatte einige Exemplare ausgehoben, um sie zu kultivieren. Ebenso will ich sehen, ob eine *Salvia*, die ich für eine *austriaca* Jacq. halte, in der Kultur die auffallende kleine Oberlippe und die infolge davon lang herausreckenden Staubgefässe beibehalten wird. Ich hoffe, sie werden auf meinem Steinhügel ebenso gut gedeihen, wie seit dem Jahr 1910 dies mit *Hepatica tribola* Chaix und *Lithospermum purpureo-coeruleum* L. der Fall ist. Leider hat letztere bei mir noch nicht geblüht, aber lange niederliegende, nicht

blühende Stengel von 1·3 m Länge entwickelt. Sie treiben am Ende ein Büschel Wurzeln und verankern sich damit in der Erde. Einen aufrechten, blühenden Trieb des Bergsteinsamens habe ich auch bei Baassen trotz eifrigen Suchens nur einmal und dann mit tauben Früchten finden können, obgleich nach Dr. J. E. Weiss diese, in Deutschland übrigens sehr seltene Pflanze, im Juli blüht. In Siebenbürgen kommt sie nach Simonkai im Hügellgebiete zwischen der Szamos, Maros, den zwei Kokeln und dem Rotenturme vor; an 30 Orten ist sie gefunden worden, von Simonkai selbst nur bei Déva, von Barth in dem Gebiete zwischen Langenthal, Blasendorf und Marktschelken.

Ich fand sie bis jetzt nur beim Bade Baassen, im Walde gegen Grossprostdorf und Mediasch, jedoch, wie erwähnt, nur einmal in einem blühenden Exemplar. Vielleicht gelingt es mir sie in Kronstadt zur Blüte zu bringen; bisnoch bilden sich in einemfort nur kriechende Ranken, wie sie bei Baassen als förmliche Fusschlingen des Waldes sich finden.

Mit besonderer Aufmerksamkeit habe ich auch die zwei auf der Salzau in vielen Exemplaren neben einander vorkommenden Arten der Gattung *Dipsacus* beobachtet. Ich hoffte den Bastard *D. fallax* = *fullonum* × *laciniatus* zu finden, den Simonkai beim Dorfe Haró in der Nähe von Déva entdeckt hat. All mein Suchen war vergeblich. Es erwiesen sich die dort wachsenden Arten: *D. fullonum* L. und *D. laciniatus* L. stets durch ihre Artmerkmale scharf von einander getrennt. Dort die am Grunde freien, ganzrandigen Blätter, die bogig aufwärts gekrümmten, langen Hüllblätter, die dunkelvioletten Blüten; hier die zerschlitzten, am Grunde mit einander verwachsenen Blätter, kurze, steife Hüllblätter und blassviolette Blüten. Zur Bastardierung wäre hier reichliche Gelegenheit gegeben und doch fand ich keine Pflanze, die selbst nur vorübergehend Zweifel an der Artreinheit erweckt hätte. Leider ist mir nicht bekannt, ob bei Haró der Bastard *fallax* zwischen den Eltern steht. Im Burzenlande habe ich überall die schlitzblättrige Karde gefunden.

Auch eine eigenartig prägnant ausgeprägte Schlafstellung der Blätter des Lämmerklees fiel mir bei Baassen im Rasen vor dem Müllerhause auf. Dass sowohl beim Wiesenklee, als

auch beim Lämmerklee (*Trifolium repens* L.) die Einzelblättchen bei hereinbrechender Dämmerung sich einander nähern und nach abwärts sich neigen, war mir bekannt. Hier aber fand ich die Schlafstellung mit besonderer Exaktheit durchgeführt. Die beiden seitlichen Blattscheiben legen sich fest aneinander, wie zwei zum Beten genäherte Hände und über sie legt sich als wagerechte Decke das mittlere Blatt, dessen Fläche mit der Kante der zwei anderen Blätter einen rechten Winkel bildet. In Kronstadt wird es nun meine Aufgabe sein, die Schlafstellung des Lämmerklee in verschiedenen Höhenlagen und an verschiedenen Plätzen zu untersuchen. Warum sollte der Standort nicht auch hierauf Einfluss nehmen können, wie das mit dem Geruch des Lämmerklee der Fall ist, der umso angenehmer an Heliotrop gemahnt, je höher der kriechende Klee in die Berge hinaufsteigt.

Endlich seien noch einige sächsische Benennungen für mehrere wildwachsende Pflanzen mitgeteilt:

<i>Cichorium Intibus</i> L.	heißt in Baaßen	Weihnelblom
<i>Rhinanthus major</i> Ehrh.	» » »	Klapper
<i>Acer tataricum</i> L.	» » »	Schwuerzmaser
<i>Acer pseudoplatanus</i> L.	» » »	Floshenbuhm
<i>Chrysanthemum vulgare</i> (L.) Bernh. » » »	» » »	Gehannesblom
<i>Morus albus</i> L.	» » »	Wolpern (in Köln: Worbele)
<i>Adonis vernalis</i> L.	» » »	Goiseblom
<i>Centaurea solstitialis</i> L.	» » »	Giël dástel
<i>Trifolium campestre</i> Schreb.	» » »	Strihblom
<i>Lathyrus tuberosus</i> L.	» » »	Waldj genist
<i>Helleborus purpurascens</i> W. et. K. » » »	» » »	Kircheschlüssel (!)
<i>Sonchus laevis</i> (L.) Gars.	» » »	Goasmalch
<i>Erythronium Dens Canis</i> L.	» » »	Mergenzehrcher (!) (Marien-
<i>Staphylea pinnata</i> L.	» » »	Pomernass [tränen]
<i>Melampyrum arvense</i> L.	» » »	Kaderblo
<i>Genista tinctoria</i> L.	» » »	Schlepkrekt

und wird zum Gelbfärben der Leinwandsäcke (Tocken) für die Federn gebraucht, indem man die Säcke mit der Abkochung bestreicht; sie sollen auch dichter werden,

Plantago major L. heißt in Baaßen Kruedekrekt, weil aus den Blütenschäften Froschreusen zum Spiele für die Kinder geflochten werden.

Dipsacus-Arten heißen in Baaßen Kardelestanjel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Römer Julius

Artikel/Article: [Biologische Beobachtungen und Bemerkungen zur Flora des Bades Baassen. 75-79](#)